

Menhire, an denen Karl der Kühne vorbeiritt

Begegnungen am burgundischen Heerweg bei Grandson

Josef Wüest

Als der Herzog von Burgund mit seinem mächtigen Heer an ihnen vorbeiritt, standen sie schon viertausend oder mehr Jahre an den leicht erhöhten Ufern des südlichen Neuenburgersees. Ihr Name stammt aus der Bretagne, wo sie besonders häufig vorkommen, und bedeutet nichts anderes als «langer Stein». Erstaunlich ist, dass die bis zu 4,5 Meter hohen Überbleibsel eiszeitlicher Moränen in der französischen Schweiz besonders oft zu finden sind, wo sie vermutlich von einer früheren Bevölkerung für kultische Zwecke verwendet wurden. Sichtbarstes Zeugnis davon sind noch heute die rätselhaften Steindenkmäler von Clendy bei Yverdon. Dort schleppten zu Beginn des 3. Jahrtausends vor Christus die Bewohner der Uferdörfer Clendy und Champ-Pittet die unterschiedlich grossen erratischen Blöcke auf einen gemeinsamen Platz, bearbeiteten sie leicht, indem sie ihnen teilweise menschliche Züge gaben. Sie stellten die zum Teil tonnenschweren Findlinge in einer speziellen Anordnung auf, welche vermutlich religiösen Vorstellungen entsprach, nämlich in zwei gleichlaufenden Reihen sowie einer halbkreisförmigen Gruppierung.

Pferdetränken

Viel später, jedoch lange vor dem christlichen Zeitalter, hatten die Wellen des damals noch höheren und nahen Sees fast alle umgestürzt und im Sand begraben. 1981 schliesslich liess die Stadt Yverdon sie ausgraben und einige kleinere von ihnen durch Nachbildungen ersetzen. Anhand der vorgefundenen Gruben konnten nämlich alle 46 Menhire wieder so gestellt werden, wie sie einmal waren. Viele Bewohner der Stadt scheinen die einzigartige Sammlung nicht einmal zu kennen. Wir müssen uns mehrmals danach erkundigen. Der Weg zu ihnen ist ungenügend markiert. Am einfachsten erreicht man sie vom Bahnhofplatz aus über die Avenue Haldimand und die Rue de Clendy. Nach dem Überqueren des angrenzenden Platzes und der Bahngleise weist eine gelbe Tafel «Tourisme pédestre», ohne nähere Bezeichnung, rechts in den Wald. Schon wenige Minuten später sind die aufrecht stehenden Steine in einer Lichtung sichtbar.

Bevor wir von Grandson aus zum Dorf Giez wandern, wo Karl der Kühne sein prunkvolles Lager hergerichtet hatte, vorbei am grünen Hügel mit dem Namen «Duc de Bourgogne», besuchen wir im alten Städtchen die romanische Kirche Saint-Jean. Denn auch in ihr gibt es besondere Steine zu bestaunen. So holten die Baumeister des 11. Jahrhunderts die Säulen für das Haupt- und die Seitenschiffe im ehemals römischen Aventicum (Avenches) und im nahen Eburodunum (Yverdon). Phantasiereiche Bildhauer schmückten sie mit diabolischen und, je nach Themen, menschenfreundlichen Kapitellen. Neben Ungetümen mit Riesenköpfen und -zähnen, welche sündhafte Menschlein verschlingen, betrachten andere, wohl tugendvollere Erdenbewohner in aller Ruhe die ihnen gegenüberstehenden Engel. Auch der heilige Michael als Sieger über das Böse ist gegenwärtig. Ebenso mehrere Löwen als Sinnbild der Stärke, wobei vier an einem Kapitell nahe beisammen stehen und ein jeder friedlich eine Pfote auf die Flanke seines Vorderen legt. Doch nicht nur steinerne Kunst ist in dieser Kirche zu bewundern, sondern auch bedeutende Malereien des 15. Jahrhunderts und ein reich geschnitzter Priestersitz, der zu den schönsten in der Schweiz gehört.

Die Herrschaft Grandson umfasste zur Zeit der Burgunderkriege rund 30 Dörfer. Auch das nahe Giez gehörte dazu. In dieser kleinen Siedlung und zwischen dem Städtchen am See lagerte das burgundische Heer, das damals zu den besten Europas zählte, und bereitete einen Grossangriff gegen die Eidgenossen vor. Noch immer sind die länglichen Mulden in der Umgebung des Flüsschens Le Grandsonnet gut sichtbar, welche damals gegraben wurden, um genügend Wasser für die Pferde zu haben. Auch im grossen Park des Schlosses von Giez mit seinen hohen und alten Bäumen stossen wir auf ähnliche Senken. Das Herrschaftshaus mit angrenzender Scheune ist seit 1613 im Besitz der Familie Bourgeois. Mehrere Bourgeois liegen unter dem Vordach und an der Südseite der nahen Dorfkirche begraben. Das jüngste Grabmal ist jenes des dreijährigen Jean von 1999.

Seltsame Geschichten

Da der denkwürdige Sieg der Schweizer am 2. März 1476 rund 12 Kilometer nördlich der Stadt Grandson erfolgte, wobei das reiche Lager bei Giez als Beute an die Eidgenossen fiel, steht uns noch ein langer Weg bevor. Schon am ersten Menhir, der uns wenig ausserhalb Grandsons begegnet, dürfte der forsche Herzog achtlos vorbeigeritten sein. Er ist gut drei Meter hoch und überragt ein Maisfeld. Erfreulich zu sehen ist an diesem Spätsommertag, dass in der Westschweiz die aus Mittelamerika stammende Pflanze ausreifen darf, wie in Frankreich, und nicht vorzeitig als Tierfutter geschnitten wird. Einen weiteren erratischen Stein treffen wir mitten in einem Weinfeld bei Bonvillars, nahe beim einstigen Herrnsitz La Cour der Familie Bourgeois. Auch er ist von einer respektablem Grösse. Um die vier in einem unregelmässigen Viereck stehenden Menhire im Nordwesten von Corcelles, unserem nächsten Halt, entstanden seltsame Geschichten. So glaubte man lange, dass sie den Ort bezeichnen, wo das Zelt Karls des Kühnen stand. Andere meinten, es handle sich um Grabdenkmäler für burgundische Ritter. Selbst in Geschichtsbücher und Lexika fand die irrige Ansicht Eingang. Noch immer ist ihre eigentliche Bestimmung unbekannt. Sehr wahrscheinlich muss ihnen auch hier, wie in Clendy bei Yverdon, eine religiöse Bedeutung zugeschrieben werden.

Je mehr wir uns dem Schlachtfeld oberhalb Concise nähern, desto zahlreicher wachsen Weinstöcke im ehemals blutgetränkten Boden. Am leicht abschüssigen Hang, der als Champ de bataille bezeichnet ist, reift ein vermutlich feuriger Roter heran. Auf einer Tafel sind die Anmarschwege und die Stellungen der beiden Heere bildlich dargestellt. Wobei deutlich zu sehen ist, dass der Haufen der Schweizer wesentlich kleiner war. Einige Bänke laden zum Ausruhen und Betrachten ein. Frei wandert der Blick von hier über den See zum gegenüberliegenden Estavayer und weiter bis Payerne und Murten im Norden, wo nur wenige Monate später der ehrgeizige Burgunder mit einer neuen und ergänzten Armee seine zweite Niederlage erfuhr.